

Laut, aber herzlich

Dass eine voluminöse Horn-Box dynamisch spielt, versteht sich von selbst. Dass sie aber auch sanfte Töne und satten Tiefbass beherrscht, erwartet man weniger. Beim Paarpreis von 1500 Euro dürfte so mancher zum Klipsch-Fan werden.



Das uramerikanische Image von den Dynamik-Wundern kultiviert die von Paul W. Klipsch gegründete Firma nicht nur mit ihrem ewigen Spitzenmodell, dem seit beinahe 70 Jahren (!) mehr oder weniger kaum veränderten Klipschorn. Dass sich so mancher feingeistige Audiophile abwendet, ist ebenfalls kein Wunder, denkt er doch bei Hörnern und XXL-Boxen eher an Partybeschallung und weniger an feingeistige Wiedergabe. Dem Klischee sind die Klipsch-Ingenieure spätestens mit der überragend sanft spielenden Palladium-Serie entgegengetreten, deren Geheimnis auf einer speziellen Hornform praktisch ohne innere Resonanzen basiert.

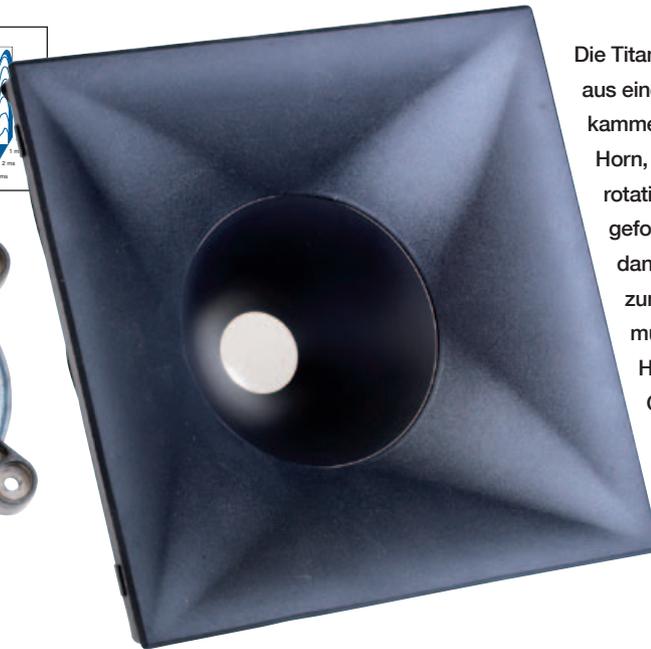
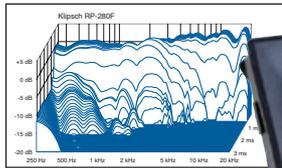
Eine ähnliche Hornform, Hybrid Tractrix genannt, hält nun auch im Hochtonbereich der bezahlbaren Premier-Serie Einzug: Das mit 1500 Euro erstaunlich günstige Spitzenmodell RP-280F hält sich sonst konzeptionell eher an die Reference-Serie. Das heißt: Zwei Acht-Zöller mit extrem harter, aber leichter Cerametallic-Membran spielen vom Tiefbass bis 1,7 kHz hinauf parallel. Was bei Nahfeldboxen unerwünscht ist, wird hier als gezielter Effekt ausgenutzt, nämlich die vertikale Bündelung durch die übereinander parallel spielenden Chassis. Denn die große Premier ist gezielt für den Einsatz

in wenig bedämpften Räumen oder bei größeren Hörabständen konzipiert, wozu der Schall stärker gebündelt werden muss. Würde dies allein im Hochtonbereich durch das Horn geschehen, wäre ein dunkler und matter Klang die Folge. Um das von vornherein zu vermeiden, steigt der Pegel zum Hochtonbereich auf Achse minimal an, während das aus eigentlich zwei geometrisch völlig unterschiedlich geformten Teilen bestehende Horn bereits ab der Übernahmefrequenz für einen begrenzten, nur leicht sich verengenden Abstrahlwinkel sorgt. Der Antreiber hinter dem Trichter ist eine Ein-Zoll-Titankalotte, die in einer eng bemessenen Druckkammer arbeitet und so einen Wirkungsgrad erreicht, den eine frei spielende Kalotte nie schaffen würde.

Im untersten Bereich hilft ihr eine Bassreflexöffnung auf die Sprünge, die rückseitig montiert ist und ebenfalls der Tractrix-Form folgt. Das dient hier nicht der Schallbündelung, sondern soll Strömungsgeräusche und Kompression vermeiden.

Direktheit, Dynamik und Energie: umwerfend

Von solchen war denn auch im Hörtest nichts zu bemerken, egal, wie wahnsinnig die Tester die Pegel auch wählten. Doch zunächst ließen sie es ruhig angehen: Für empfindsame HiFi-



Die Titankalotte spielt aus einer kleinen Druckkammer direkt auf das Horn, das innen rotationssymmetrisch geformt ist und sich dann sternförmig zum Gummi-Hornmund hin öffnet. Hornresonanzen? Gibt es nicht!

istenseelen wäre ein Warnhinweis auf der Klipsch nicht schlecht, denn was diese selbst bei Leonard Cohens gemächlichem Song „Suzanne“ vom ersten Ton an an Direktheit, Dynamik und Energie in den Raum schleuderte, war im wahrsten Sinne des Wortes umwerfend. Der Tiefbass von Eric Claptons und B.B. Kings gemeinsamem Album „Riding With The King“ kam mit knochentrockener Wucht, die Stimmen standen sehr präsent und ultragenau platziert im Raum, und jeder

Gitarreneinwurf traf den Hörer in Mark und Bein. Diese Energie war aber frei von Aggressivität – vielleicht fehlte es hier und da an Offenheit, doch lästig wurde die Klipsch nie.

Etwas schwieriger tat sie sich mit Aufnahmen akustischer Instrumente: Zwar waren bei La Folias „Il grosso mogul“ die unbändige Musizierlust und die Platzierung der Instrumentalisten ein Genuss, doch die Raumdarstellung blieb zwischen flach und kaum existent. Die Musiker schienen ständig voller Taten-

drang auf den Hörer zuspähen zu wollen. Ein Charakterzug, der sich mit Wahl eines entsprechend großen Hörabstandes (drei Meter sind absolutes Minimum) noch mildern ließ.

Richtig Spaß machte die RP-280F vor allem mit energiereicher Musik: „Acoustica“ von den Scorpions klang so gar nicht nach unplugged, sondern spornte die Hörer zu immer neuen Pegelrekorden an, wie sie eines echten Rockkonzerts absolut würdig waren – wow!

Malte Ruhnke ■



Dieser Bass signalisiert schon optisch: Hier gibt es Bass und Pegel ohne Limits. Vor allem Magnet und Hinterlüftung verheißben hohe Hübe.

Klipsch Premier RP-280F
1500 Euro (Herstellerangabe)

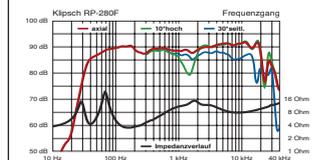
Vertrieb: Osiris Audio
Telefon: 06122 727 60-0
www.osirisaudio.de
www.klipsch.com
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 27 x H: 109,5 x T: 46,5 cm
Gewicht: 28,3 kg

Aufstellungstipp: frei oder > 70 cm zur Wand, Hören ab 3,5 m, normal/kaum bedämpfte Räume > 30 qm

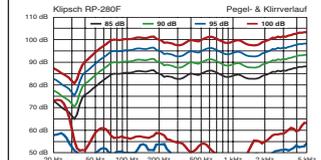
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf

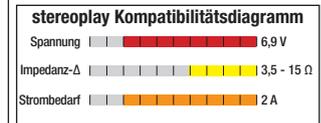


Ausgewogen mit steigender Bündelung, Präsenz-Interferenzen

Pegel- & Klirverlauf 85-100 dB SPL

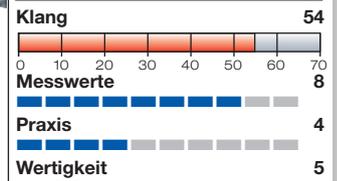
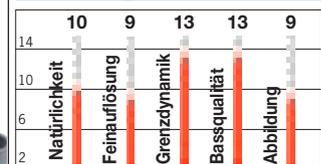


Durchweg völlig sauber, auch im Bass gigantische Reserven



Läuft mit wenigen Watt laut, nur instabile Verstärker sind zu meiden.
Untere Grenzfrequenz: -3/-6 dB 43/35 Hz
Maximalpegel 113,5 dB

Bewertung



Ultradynamisch, präsent und auch bei größten Hörabständen abbildungs-genau, ideal für Rock, Blues und Elektro. Sie spielt erstaunlich ausgewogen und absolut nicht aggressiv, nur hohe Transparenz und Räumlichkeit sind ihre Sache nicht.

stereoplay Testurteil

Klang Spitzenklasse 54 Punkte
Gesamturteil gut – sehr gut 71 Punkte
Preis/Leistung sehr gut